

- Microgaster alvearius* Fbr. 3. Boarmia. Nematius septentrionalis. Puppe einzeln.
- „ *amentorum* Rbg. 3. Tortrix immendana.
- „ *amenticola* Rd. 1. Cecidomyia amentorum.
- „ *analisis* Ns. 1. Melitaea maturna. Phoebe. Wollige, weiße Ballen.
- „ *amentorum* Rbg. 1. Spinneneier.
- „ *adjunctus* Ns. 1. Cerura bifida. Puppenhäufchen ohne Gespinst.
- „ *ater* Ns. 1. Cheimatobia brumata. Einzelne Puppen.
- „ *arundinaceus* Rd. 1. Cecidomyia inclusa. Puppe einzeln in Rohr.
- „ *arctiae* Rd. 1. Arctia macularia. Puppen am Roupenbalge.
- „ *aulicae* Rd. 3. Arctia aulica. Einzelne, große braune Puppen.
- * „ *astrarches* Mrsh. 1. Lycaena astrarche.
- „ *Bignelli* Mrsh. 1. Melitaea aurinia. Weiße Ballen mit losem Gespinst.
- „ *berberidis* Rd. 1. Hylotoma berberidis. Cidaria berberidis. Ballen.
- „ *bicolor* Ns. 1. Gnophos obscuraria. Tischeria complanella. Lithocolletis tantanella, vaciniella, cavella, pomifoliella, emberizipenella, spinicoella, Gracilaria tringipenella, semifascia, Psychoides Verhuellella. Calopteria aemulana. Naunodia Hermanella. Elachista taeniata. Plutella porrectella. Ballen, stark wollig.
- „ *boarmiae* Rd. 1. Boarmia maculata. Ballen.
- „ *brumatae* Bs. 1. Cheimatobia brumata. Ballen.
- „ *bracteata* Rd. 1. Agrotis brunnea. Ballen.
- „ *brunneae* Rd. 1. Agrotis brunnea. Gespinstballen.
- * „ *Blankardellae* Bé. 1. Lithocolletis Blankardella.
- * „ *breviventris* Rbg. 1. Andricus terminalis.
- * „ *brevicornis* Wsm. 1. Hesperia malvarum. Tortrix. Leucania.
- * „ *butalidis* Mrsh. 1. Butalis fuscoaenea.

(Fortsetzung folgt.)

Fleckfell und gebänderte Schwebfliege. (*Volucella pellucens* L. *Syrphus pyrastris* L.)

Von Wilhelm Schuster, Pfarrer a. D., Heilbronn.

(Fortsetzung.)

Im Grunde ist es aber noch ein ganz anderer Umstand, der gerade der Vermehrung des Fleckfells zu Hilfe kommt, ein Grund ganz allgemeiner Art. Es ist mein Nachweis **wiederkehrender tertiärzeit-ähnlicher Tierlebensverhältnisse** — wir sind in eine klimatisch günstigere Zeitperiode mit unserer nördlichen europäischen Erdhälfte eingetreten — der hier eine Rolle spielt. *Pellucens* profitiert von der Wärme, weil sie doch ein mehr südlich geartetes Tier ist; für den „Hornmeißel“ als echten Paläarktiker — wahrscheinlich Autochthone in unserem Faunengebiet — bleibt sich das günstigere Klimaverhältnis gleich. Eine interessante Tatsache!

Kennzeichen der Art. Beschreibung. Länge 14—16 mm. Schöne schwarze und milchigweiße Färbung. Die Augen sind glänzend braun, vor ihnen liegt der hellbraungelbe Clypeus mit dem Rüssel (Clypeus von der Farbe unserer gelben Leder-schuhe), und von ihm geht beim Weib ein hellbraungelber Streif — „breite Stirn“ — zwischen den Augen durch, diese teilend; vorn am Clypeus stehen zwei

kurze bewimperte Fühler. Bei einem Teil der Exemplare, bei den Männchen, fehlt der Streif zwischen den Augen. Der Brustabschnitt ist schwarz mit bräunlichem Anflug, das Schild ist etwas bräunlicher. Der Hinterleib ist an der Basis und etwa zu einem Drittel dieses Körperteils milchig, fast etwas gelblichweiß, wie Mattglas durchscheinend, wenn man ihn gegen das Fenster hält, wie leer erscheinend. Von Gestalt ist der Hinterleib herzförmig, breit, stumpf, stark gewölbt. Er ist glatt und fettig glänzend, wie auch der übrige Körper, seitlich kurz behaart; etwas stärker behaart sind das viereckige, an den Ecken abgerundete Bruststück und das verhältnismäßig große Schildchen, von dem Borsten fächerförmig über den Hinterleib stehen. Die Beine sind schwarz. Die kurzen, nickenden Fühler haben an der Wurzel ein eiförmiges Endglied, das mit einer herabhängenden langgefiederten Borste versehen ist. Der ziemlich weit vorstehende Rüssel endet in schmale haarige Saugflächen. Die Flügel haben etwa in der Mitte des Feldes einen schwarzen Fleck und sind auch nach der Spitze zu etwas schwärzlich im Aderwerk; die Adern sind an der Basis rötlichgelb geädert. Das ganze Tier ist eine recht schöne und stattliche Erscheinung. Unser Bild veranschaulicht Gestalt und Färbung deutlich.

Aufenthalt, Eigenschaften, Gebaren. Das Fleckfell hält sich am liebsten an sonnigen, geschützten Waldrändern, mit Vorliebe hierzulande am Eichenwald, auf, desgleichen in Weinbergen, natürlich sonnige Lage vorausgesetzt. Nach Fliegenart sitzt es gern auf irgendeinem Blatte oder einer Blume, fliegt also nicht so viel umher wie die Hummeln, die zwar etwas langsamer fliegen als die ziemlich schnell fliegende Federfliege, also trägeren Fluges im Felde herumbummeln, aber viel mehr fliegen. Man könnte daraus zu schließen geneigt sein, weil sie ja auch gleichzeitig viel mehr Nahrung aufnehmen, sie brauchten zur Erhaltung des Körperaufbaues mehr Stoff als die Volucellen; aber dies ist es ja nicht, sondern bei den Hummeln spielt noch etwas ganz anderes eine Rolle: sie leben in einem Staat und müssen junge Brut versorgen; darum eben fliegen und sammeln sie fleißiger. Die den Junggesellen gleichende Flatterfliege kann bequem ausruhen. Im übrigen ist ihr Wesen friedfertig; man sieht sie selten im Streit mit einer anderen ihrer Art oder einem fremden Insekt. Sitzt sie ausruhend auf irgendeinem Blatt, so fällt sie natürlich demjenigen, welcher Augen für Insekten hat, stark auf, schon wegen ihrer stattlichen Erscheinung, sodann wegen der Fleckung. Im Netz gefangen, gebärdet sie sich wild. Sie läßt dabei einen brummenden Ton hören, der von der Bewegung der Flügel stammen mag; ist sie aber zwischen Netzfalten unbeweglich festgehalten, so stößt sie einen leiseren singenden Ton aus: die Vokalmusik des Stimmapparats.¹⁾

¹⁾ Man merkt gleich, wenn man eine *pellucens* im Netz hat, daß man es mit einer wild stürmischen Tierart zu tun hat; der Charakter der fleischfressenden Larve offenbart sich im Wesen der Imago, die ja zu einer harmlosen Vegetarianerin im übrigen geworden ist. Von ihren plötzlichen heftigen Schwenkungen, die sie in der Luft ausführen, ähnlich den Bremsen, bemerkt ja Brehm (in der III. Aufl.) ebenso naiv wie lieblich: „Ich möchte dies Gebaren für wilde Tänze zur Feier ihrer Hochzeiten halten, welche sie an recht sonnigen Tagen veranstalten.“ Im übrigen sagt er zutreffend: „Diese Fliegen sind scheu und flüchtig. Ziemlich geräuschlos fliegen sie von Strauch zu Strauch, um deren Blüten auf ihren Honiggehalt zu erforschen.“ Mehr jedoch sitzen sie ruhig an einem Fleck, meist auf einem Blatt.

Nahrung. Die Federfliege braucht verhältnismäßig wenig Nahrung zum Leben. Sie nährt sich vom süßen Saft der Blüten, die sie anfliegt, also von Blütenhonig. Ob sie auch „Blütenstaub“ aufnimmt, wie ein Handbuch angibt, steht dahin; ich bezweifle es. Den Honig saugt sie mit ihrem langen Rüssel. Sie exkrementiert nicht selten; kürzlich sah ich eine auf einem Blatt sitzen und einen langen dünnen Strahl aus dem Hinterleib spritzen. Von Blüten besucht sie mit Vorliebe die wilden Asters, Schmetterlingsblütler und dann vor allem die stark duftenden Liguster (Rainweide, *Ligustrum vulgare*); hier häufig mit dem Bock *Strangatia armata* zusammen.

Fortpflanzung. Die Flatterfliege legt ihre Eier in Wespennester. Die auskriechenden Larven machen sich über die junge Wespenbrut her und fressen sie auf. Von Farbe sind sie gelblichweiß, wie durchweg die Fliegenlarven, mit Stacheln bewehrt. Reichert erzählt in Brehms Tierleben, daß er einst eine halb erwachsene *Volucella*-Larve beobachtete, die geschickt durch verschiedene Zellen eines Wespennestes wanderte, jede untersuchend, bis sie an eine von einer fetten Larve besetzte Zelle kam. Hier drängte sie sich zwischen Larve und Zellwand ein, bis die überfallene Wespenlarve in ihrer Not einen Tropfen der zuletzt genossenen Nahrung von sich gab.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen über einige von Herrn A. H. Fassl in Columbien gefangene *Castnia*-, *Urania*- und *Homidiana*-Arten.

Von L. Pfeiffer, Frankfurt a. M.

(Fortsetzung).

Das vorerwähnte ♀ ist eines der daraus gezogenen Exemplare. Es ist in der Färbung wesentlich dunkler als die Exemplare meiner Sammlung aus Peru und von Rio, die Vorderflügelbinde ist schmaler (nur 1—1½ mm), die Saumzeichnung der Vorderflügel und die Wellenlinien im Hinterflügel zwischen der gelben Binde und dem Saum, sowie die Saumzeichnung der Hinterflügel sind lebhaft rotbraun und zwar auf der Ober- und Unterseite sämtlicher Flügel. Auch die gelbe Hinterflügelbinde ist lebhafter, rötlichgelb (orangefarbig). Die Vorderflügel zeigen bei schräger Beleuchtung einen prächtigen violettblauen Schimmer.

Von *H. (C.) interlineata* Wlk. liegen mir zwei ♂♂ und ein ♀ vor. Eines der ♂♂, bez. Lino Panama, 800 m, ist sehr groß (49 mm Flügelspannung) und auffallend dunkel, das andere vom Rio Aguacatal, West-Col., wurde von Weymer mit *liriope* nov. sp. bezeichnet und von Herrn Fassl l. c. pag. 51 aufgeführt. Das Exemplar ist ein etwas abgeflogenes, aber ganz typisches ♂ von *interlineata*. Das vorliegende ♀ dagegen ist, wenn nicht überhaupt neue Art, mindestens als gute Varietät zu betrachten (vgl. Abbildung 5). Der Vorderflügel ist gestreckter als bei der typischen *interlineata* Wlk., der Apex spitzer. Im Vorderflügel ist, wie aus der Abbildung zu ersehen, der Verlauf der Binden wesentlich anders als bei der Stammform. Alle Binden innen weiß eingefasst, besonders breit ist diese weiße Einfassung bei der Postmedianbinde, die somit halb weiß und halb gelbbraun ist, aber nicht durch eine dunklere Längslinie geteilt wird. Die Saumbinde ist breiter wie bei der Stammform, zwischen den vier Zähnen

der Innenseite und dem Saum sind ebensoviele durch Anhäufung zerstreut stehender Schuppen hervorgerufene bläulichweiße Flecken. Die Postmedianbinde verläuft etwas gestreckter und näher dem Vorderrand, alle Zwischenräume zwischen den Binden sind tief dunkelbraun.

Im Hinterflügel ist das Innenfeld bis auf den Basalteil fast ganz mit orangegelben Querlinien, die durch einen ebenso gefärbten Längsbalken verbunden sind, ausgefüllt, die orangegelbe Querbinde ist schmaler, aber in der Gegend des Innenwinkels durch gelbgraue Färbung des Zwischenfeldes mit der Saumbinde verbunden. Die orangegelbe Färbung der Saumbinde am Apex ist viel breiter als bei der Stammform. Auch die Unterseite weicht von der Stammform wesentlich ab. Im Vorderflügel sind die Zähne der Saumbinde nicht so lang, die Postmedianbinde ist schmaler, im Hinterflügel sind die schwarzen Zeichnungen durch Anhäufung feiner roter Querlinien ersetzt. Antennen hellgelb, Thorax hellgrau, Schulterdecken braun, schwarz eingefasst, Abdomen hellgrau mit dunkelbrauner Rückenlinie, Stigmen dunkelbraun.



Homidiana meticulosa ♀

Flügelspannung: 54 mm, Vorderflügelänge 29 mm, Körperlänge 23 mm.

Ich schlage für diese schöne ♀ Form den Namen *meticulosa* nov. subsp. (spec.?) vor. Type: 1 ♀ vom Rio Aguacatal, West-Columbia, 2000 m, in Sammlung Fassl.

Einer neuen Art gehört ein von Herrn Fassl erbeutetes Paar an, das ich ebenfalls abbilde und dem ich zu Ehren des Entdeckers den Namen *Fassli* nov. spec. gebe.

***Homidiana fassli* nov. spec.** (Abb. 6, unten ♂, oben ♀.)

♂. Vorderflügel: Grundfarbe schwarz, durch zahlreiche dunkelrötlichbraune Wellenlinien verdeckt. Die 1½ mm breite, undeutliche Antemedianbinde ist gekrümmt und aus drei je ¼ mm breiten Linien von der Farbe der vorerwähnten Wellenlinien zusammengesetzt. Die leicht S-förmig gekrümmte Mittelbinde (Postmedianbinde) ist im ersten Drittel ihrer Länge 1½ mm und nachher 1 mm breit, außen rötlichgelb, innen dunkler und gezahnt, durch eine feine Linie der Länge nach geteilt und trifft im Innenwinkel mit der Saumbinde zusammen. Die gewellte, rötlichbraune Saumbinde ist 2 mm breit und schließt eine schwarze, innen hellgesäumte Wellenlinie ein. Ein rötlichbrauner Viereckfleck im Apikalfeld zwischen Mittel- und Saumbinde ist an einer Ecke stärker abgerundet und an der Außenseite etwas eingedrückt (vergl. Abbildung). Auf der Costalseite des Fleckens

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Wilhelm

Artikel/Article: [Fleckfell und gebänderte Schwebfliege \(*Volucella pellucens* L. *Syrphus pyrastris* L.\) - Fortsetzung 6-7](#)